Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 91 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Neue Wege vor 50 Jahren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOR 50 JAHREN

Sozialisierung in England

Mit dem neuen Jahr sind die *Bergwerke* endgültig in Volkseigentum übergegangen, und die Bergarbeiter haben mit Recht den erfolgreichen Abschluss eines fünfzigjährigen Kampfes um die Nationalisierung der Gruben durch Freudenkundgebungen gefeiert. Sie dürfen – wie das englische Volk überhaupt – auch wirklich mit Vertrauen in die Zukunft blicken, hat doch schon die kurze Zeitspanne, da die Kohlengruben tatsächlich als öffentlicher Dienst geführt werden, die Lage in der Bergwerksindustrie sichtbar zum Besseren gewendet. Die Kohlenförderung ist zwischen Januar und Dezember 1946 um 24 Prozent gestiegen, der Arbeiterzustrom in die Kohlenindustrie, der unter kapitalistischem Regime mehr und mehr versiegt war, hat im vergangenen Jahr neuerdings um 45 Prozent zugenommen, die Absenzen durch Krankheit, Unfall usw. aber haben von 18,3 auf 13 Prozent der Gesamtbelegschaft abgenommen. Schon die blosse Aussicht auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Gewissheit, nun nicht mehr für den privaten Gewinn kapitalistischer Besitzer arbeiten zu müssen, hat die Arbeitsfreude und Lebenshoffnung der Arbeiter neu belebt, und darüber hinaus werden die technischen und wirtschaftlichen Vorteile der planmässigen, einheitlichen Leitung der Kohlenindustrie gewiss mehr und mehr spürbar werden. Das Märchen vom Profitstreben, das allein den rechten Antrieb für gesundes Wirtschaften liefere, wird in England bald kaum mehr von sehr vielen Leuten geglaubt werden. (Hugo Kramer, Januarheft 1947, S. 37)

Die Sowjetunion im Widerstreit religiös-sozialistischer Überzeugungen

Alice Herz: Die Würde der Frau als Massstab

Sehr wahrscheinlich würde ein Schweizer mit dem hohen Lebensstandard seiner freien Eidgenossenschaft sich in Russland nicht behaglich fühlen. Wird er aber nicht ehrlicherweise zugeben müssen, dass zum Beispiel in Russland die Frau in gewisser Weise freier ist und ihre Menschenwürde höher geachtet wird als in seinem Lande? Sie ist dort niemals das Arbeitstier ihres Mannes, hat auf allen Gebieten dieselben Rechte wie er, auch auf dem politischen. Sollte nicht diese grössere Gleichberechtigung und Würdigung jene erstaunlichen Kräfte in ihr erweckt haben, die sie zu so vielen aussergewöhnlichen Leistungen befähigt? – Aus den Gesichtern russischer Frauen leuchtet oft ein Lebensgefühl und eine Würde, die ergreifen. (Aprilheft 1947, S. 186)

Paul Trautvetter: Sozialismus ist Erfüllung, nicht Aufhebung der Menschenrechte

Die tiefste Verlorenheit und Gottlosigkeit unserer Zeit ist in der totalen Verachtung und Zertretung der menschlichen Persönlichkeit zum Ausdruck gekommen. – Wahrer Sozialismus flammt aus vertiefter, lebendiger und realer Ehrfurcht vor der Unantastbarkeit des Menschen nach Leib und Seele. – Die Aufgabe des Sozialismus wird darum niemals in der Aufhebung, sondern immer nur in der Erfüllung der Menschenrechte bestehen. – Der Sozialismus hat den Gedanken, dass eine – wenn auch nur vorübergehende – Aufhebung der Freiheit die Erreichung seiner Ziele sichern könnte, als eine satanische Versuchung aus tiefster Überzeugungskraft abzulehnen. – Der Bolschewismus hat dadurch, dass er den

Boden der Menschenrechte verliess, das Heiligste des Sozialismus verraten und ist zum geistigen Vorläufer des Faschismus geworden. – Das beherrschende Anliegen der Sowjetregierung ist die Aufrechterhaltung ihrer Macht. Diesem Anliegen ist der Sozialismus geopfert worden. – Für den Sozialismus bedeutet jede geistige Verbindung mit dem gegenwärtigen russischen System eine schwere Kompromittierung. Er verlöre dadurch für freiheitsliebende und die Humanität hochhaltende Menschen jede begeisternde Kraft.
(Maiheft 1947, S. 235f.)

Hugo Kramer: Die Sowjetunion als Bundesgenosse

Jede Diktatur, also auch die sowjetrussische, widerspricht demokratischem Grundsatz und christlichem Bewusstsein. – Eine gerechte Würdigung des russischen Diktaturregimes verlangt die Berücksichtigung der geschichtlichen Bedingungen, unter denen sich die russische Revolution vollzogen hat, sowie der Lebensgefahr, der die Sowjetunion von seiten der kapitalistischen und faschistischen Mächte ausgesetzt war und noch heute ist. – Sie verlangt ferner die Berücksichtigung der gewaltigen Leistungen, welche die Sowjetunion auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete vollbracht hat. – Die entscheidende gesellschaftliche Aufgabe unserer Generation ist die soziale Revolution auch in den westlich-kapitalistischen Ländern. Die Sowjetunion ist uns ein unentbehrlicher, wertvollster Bundesgenosse, den wir nicht an die jetzt neuerdings so bedrohlich vorstossende kapitalistisch-imperialistische Reaktion preisgeben dürfen.
(Maiheft 1947, S. 237)

Arthur Rich: Sozialismus im Zeichen des Grossinquisitors

Ich habe volles Verständnis für die These Kramers, dass alle politische Verwirklichung relativen Charakter habe und dass wir darum die Mittel der Politik nicht einfach in kategorischer Weise brandmarken dürfen, so sie den ethischen Wertmassstäben in ihrer Absolutheit nicht entsprechen. Auch bemühe ich mich, der russischen Politik in ihrer Auseinandersetzung mit der gar nicht engelhaften Politik der westlichen Demokratien möglichst gerecht zu werden. Und was meine rein politisch-wirtschaftliche Beurteilung der sowjetrussischen Wirklichkeit anbetrifft, so ist sie durchaus positiver als diejenige Trautvetters... Aber bei Kramer ist alles, wenn ich mich nicht gewaltig täusche, eingebettet in eine Geschichtsmetaphysik, die die Ereignisse und Vorgänge in einem evolutionistischen Zusammenhange sieht und die Dinge insgesamt nur unter dem Gesetz der historischen Bedingtheit zu betrachten unternimmt... Es gab eine Zeit, da wir noch wussten, dass der Glaube an das Reich Gottes keiner irgendwie gearteten, bestimmten politischen Ideologien dienenden Geschichtsmetaphysik gleichzusetzen sei, da wir noch wussten, dass es auch eine Verwirklichung des Sozialismus im Zeichen des Grossinquisitors, des Dostojewskischen Antichristen gibt, und da wir aus diesem Grund noch wussten, dass die soziale Befriedigung des Volkes um den Preis der Freiheit, was immer zur Auflösung der sittlichen Person des Menschen führen muss, vom Teufel ist... Der lebendige Gott, der in Kreuz und Auferstehung und nicht in Gewaltdiktaturen durch die Geschichte schreitet, der es nie und nimmer mit menschlichen Systemen und Programmen hält, aber immer mit dem armen, geringen und geschändeten Volk, auch mit dem russischen Volk und seinen vielen Seufzern,... er lässt sich auf keinen Fall versöhnen mit einer religiös verbrämten Geschichtsmetaphysik, die das abgründig Böse «List der Geschichte» nennen kann und damit das sittliche Gewissen lähmt. Wir haben zwar alles Verständnis für das radikale russische Experiment zur Lösung der sozialen Frage, wir haben desgleichen Verständnis für das politische Sicherheitsbedürfnis der Sowjetunion, wenn uns auch der russische Bär gar nicht so harmlos vorkommen will. Aber wir möchten keine Baalspfaffen sein, die, sei es auch nur durch ihr Schweigen, mithelfen, ein offenkundiges, die Menschenrechte missachtendes Diktatursystem mit einem allen Amoralismus verklärenden Nimbus zu umgeben.
(Maiheft 1947, S. 237ff.)